



Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'746
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 531.30
Abo-Nr.: 1084854
Seite: 5
Fläche: 23'160 mm²

«Menschen waren immer zu Bösem fähig»

ZWILLINGSMORD. Nach dem Geständnis von Bianca G. bleibt die Frage, wie ein Mensch zu solch grausamen Taten fähig ist. René Bridler, Psychiater und ärztlicher Direktor des Sanatoriums Kilchberg, nimmt Stellung.

INTERVIEW: ANJA KUTTER

Bianca G. hat 2007 ihre siebenjährigen Zwillinge und 1999 ihr sieben Wochen altes Baby erstickt. Sie sagt, die furchtbaren Taten nicht geplant zu haben, sie seien einfach passiert. Ist das für Sie nachvollziehbar?

René Bridler: Ich möchte betonen, dass ich nicht forensischer Psychiater und auch nicht in den Fall involviert bin. Deshalb kann ich nur sagen, dass Kurzschlussreaktionen bei Menschen grundsätzlich möglich sind. Es gibt auch Eltern, die ihre Babys schütteln – das kann zu schweren Verletzungen und sogar zum Tod eines Säuglings führen. Solche Handlungen passieren meist aus einer Situation der akuten Überforderung heraus. Ich glaube nicht, dass es Mütter und Väter gibt, die von sich behaupten können, sich immer

völlig kontrolliert zu verhalten. Aber natürlich hat unkontrolliertes Verhalten in den allermeisten Fällen viel weniger gravierende Folgen.

Bianca G. hat vor Gericht gesagt, die Kinder seien der Mittelpunkt ihres Lebens gewesen. Es ist schlicht nicht vorstellbar, wie man sie dann töten kann.

Ich habe als Zeitungsleser mitbekommen, dass die Beschuldigte auch gesagt hat, dass es für sie schwierig war, Liebe zu geben, weil sie selber nie Liebe erhalten habe.

Das ist richtig. Ihren Vater beschreibt sie als alkoholabhängigen Mann, der sie geschlagen habe. Die Mutter hingegen sei selten bei der Familie gewesen.

Es gibt Personen, denen aus verschiedenen Gründen eine entwickelte Fähigkeit



«Kriminelle leiden in wenigen Fällen an einer psychischen Störung.»

René Bridler

zur Empathie fehlt. Sie sind wenig zuneigungs- und liebesfähig und bekunden Mühe, sich an gesellschaftliche Normen und Regeln zu halten. Menschen mit solchen antisozialen Zügen fällt es mitunter einfacher, unter selber erlebtem Unrecht zu leiden, als Mitleid zu fühlen.

Haben Sie im Fall von Bianca G. einen solchen Eindruck?

Ich kenne den Fall nur aus der Zeitung, aber es ist vorstellbar, dass die Taten nicht nur aus einer akuten Überforderung heraus geschahen.

Das heisst, dass Bianca G. psychisch krank ist?

Zum konkreten Fall kann ich mich mangels Wissen nicht äussern. Persönlich verspüre ich ein gewisses Unbehagen mit dem Umstand, dass die Gesellschaft dazu tendiert, gesetzeswidrige Handlungen mit medizinischen Konzepten zu erfassen und letztlich damit Menschen mit seelischen Erkrankungen zu stigmatisieren. Wer eine kriminelle Tat begeht, leidet in den wenigsten Fällen an einer psychischen Störung. Menschen – ob gesund oder krank – waren immer zu Gutem wie Bösem fähig. Neu ist nur, dass wir heute dafür medizinische Erklärungen suchen.